

*JOHANNES, DER APOSTEL, DER NICHT STIRBT, BIS WIEDERKOMMT DER HERR, IST
SEELSORGER IN EINEM GEKIDNAPPTEN FLUGZEUG, DAS ZU EINER TERRORISTISCHEN
ATOMBOMBE ZU WERDEN DROHT*

*(bericht über das, was sich im einakter des längeren und breiteren, aber dabei im geschehniss
selber im zeit- und raumraffertempo abspielt)*

SKIZZE ZU EINEM EINAKTER

(konzipiert 18.9.2007)

1. SZENE

(ort der handlung: flugzeugraum mit passagieren, von denen einige im vordergrund stehen, die übrigen angedeutet sind, um im lauf des geschehnisses mehr und mehr konturen zu gewinnen.))

BISCHÖFIN: unsere, des katholischen bischofs und der evangelischen bischöfin fährt ins Heilige Land geht in unserem flugzeug flugs voran.

BISCHOF:: geht alles weiter so zügig voran, können wir bald in unserem Gelobten Land landen. als erstes werden wir in Jerusalem die christliche grabeskirche aufsuchen

bischöfin:: (schmunzelnd): wobei wir uns nicht gleich begrabenlassen müssen; denn mit der Grabeskirche befinden wir uns eo ipso in der auferstehungskirche.

bischof: also immer vorausgesetzt, unsere luftfahrt geht reibungslos über die bühne.

bischöfin: wovon, wie gesagt, wohl auszugehen sein darf, eigentlich unbedingt

bischof: unbedingt? ist das, was des 'unbedingten', nicht erst im absoluten, also im jenseits zu gewärtigen?

bischöfin: in ausnahmefällen hienieden bereits

bischof (auflachend): na ja, ich würde mich schon wundern, wäre ein solcher sonderfall hic et nunc gegeben.

bischöfin: wovon sogar auszugehen ist.

bischof: o, der, pardon 'die' hat zu beweisen, die so etwas behauptet

bischöfin: den beweis brauchen wir nicht schuldigzubleiben; denn unter unseren fahrgästen und fahrgästinnen befindetsich der Urapostolische

bischof: der Urapostolische? wer ist denn das?

bischöfin: der, der das herz von uns nach evangelischer ursprünglichkeit begierigen protestanten höher, sogar aufs höchste schlagenlassen muss

bischof: den, eine solche evangelische ursprünglichkeit, eine, die nicht wie soeben unser flugzeug nur ein wolkenkuckucksheim durchfliegt - gibt's denn so etwas, gar noch so einen als konkrete existenz?

bischöfin: unser Martin Luther jedenfalls ersehnte sie sich, wohl auch einen solchen ganz persönlich, nicht nur als utopia.

bischof: noch ist utopisch unsere hoffnung auf baldige wiederannäherung zwecks einmal sogar nachfolgender wiedervereinigung unserer kirchen

bischöfin: das gelingt wohl nur, finden wir tatsächlich zur evangelischen ursprünglichkeit zurück - was wohl nur gelingt, finden wir uns zunächst einmal in der Katakombe wieder.

bischof: blut bindet brüder und schwestern - aber verwandte sind sich allzuoft nur allzu spinnefeind.

bischöfin: freunde in der not, gehen bekanntlich hundert auf ein lot - aber wenn sich einer findet, dann kanns besonders freundschaftlich zugehen. und was die 'Katakombe' anbelangt, die wäre schon eine not, eine grosse.

bischof: wonach es Gott lob in diesem unserem salonflugzeug nicht auszusehen braucht - die stewardessin reicht gerade köstliches zum verkosten - hinweis auf aufzublasende rettungsballons ist lediglich aufgeblasenes gerede

bischöfin: mord und totschatz geht bzw. fliegt nicht um.

bischof (sieht in den raum hinein): also zunächst einmal bin ich gespannt, kennenzulernen den evangelisch Ursprünglichen, und den sogar als den Unsterblichen, als den, der nicht totzukriegen

bischöfin: den näherhin kennenzulernen wir hier im flugzeug und erst recht im anvisierten ursprungsland, im Gelobten, uns als Heiliges Land verheissenes land,

bischof: also in des Urapostolischen heimatland

bischöfin: wir hoffentlich noch gelegenheit nehmen können

bischof: hoffentlich muss es nicht heissen: 'da kannst du aber noch lange suchen'

bischöfin: unser Herr Jesus hats gesagt; wer sucht, der findet

bischof: wirklich? schliesslich handelt es sich bei dem gesuchten um den Urapostolischen, um Johannes den apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt unser Herr, um seine eigene herrliche verheissung zu erfüllen.

bischof: um den also handelt es sich, dessen urapostolisches wesen nicht verwesen soll,

bischöfin: dessen begierig zu sein ziel unseres bestrebens nach evangelischer ursprünglichkeit sein muss.

bischof: ich sagte, der bzw. die hat zu beweisen, was sie exorbitantes behauptet, z.b. der Urapostolische sei hier mit an bord. dann bin ich doch mal gespannt, ob in diesem falle ein solcher beweis praktisch-faktisch zu erbringen ist. bis dahin erlaube ich mir, Tomas der ungläubige zu sein,

bischöfin: der ja nun wirklich unter uns teologen unsterblich ist.

bischof: nun gut, zunächst einmal wäre festzuhalten: lebte Johannes, der apostel, der nicht stirbt und dementsprechend nicht ausstirbt, bis wiederkommt unser Herr, mitten unter uns, sogar als unser mitpassagier, dann gewännen wir mitreisenden bischöflichen personen teil an seiner persönlichen unsterblichkeit

bischöfin: unbedingt, so eben wie diese unser unsterblichkeit vonnöten, unbedingt, soll unser leben seinen sinn erfüllen

bischof: alsdann befänden wir uns hier (weist hinter sich) in der uraltbekannten Arche Noah - hm, plötzlich zieht so etwas wie unwetter am vorhin doch noch so sonnig strahlenden himmel auf

bischöfin: wie's auf unserer lebensreise immerzu der fall zu sein pflegt

bischof: kommt auch unser flugzeug ein wenig ins wanken und schwanken, schwarzmalerei ist nicht vonnöten. befinden wir uns doch während eines fluges auf relativ sicherer flugreise

bischöfin: in der tat, auf den flugstrecken ereignensich weniger unglücke als auf den strecken unseres strassenverkehrs

bischof: freilich, wenns bei einem flugzeug unfall abesetzt, bleibt kein auge trocken, dann gehts gleich massenhaft zur todesordnung als unserer letzten tagesordnung. aber wir vertrauen ja auf den beistand eines schutzengels, der der erzengel Rafael persönlich ist.

bischöfin: ein solcher engel, als schutzengel gar, mitten unter uns? na ja, das hiesse ja, wir leben in unserer welt allerorts und allezeit gemeinsam mit der überwelt. nun gut, wo endliche welt, muss in tatsache unendliche überwelt mitanwesend sein - Martin Heideggers 'In-der-Welt-sein' ist uns als gläubige menschen gleichbedeutend mit 'in-der-Überwelt-sein'.

bischof: da welt und überwelt im pausenlosen wechselfpiel.

bischöfin: pausenlos, von der evolution hin zur revolution unserer menschwerdung

bischof: vollendet wechselfpielend in unserer menschheitsgeschichte.

bischöfin: mit all unseren teuflischen politikern und politikerinnen, bisweilen sogar unseren engelgleichen

bischof: so leben wir denn bis zum ende von welt und menschheit unentwegt wand an wand mit der ewigkeit

bischöfin: wobei diese hauchdünne wand augenblicks, will sagen von einem augenblick zum anderen zusammenkrachen kann.

bischof: spätestens im tode - doch bis dahin hat es ja noch gute weile, wohl geborgen, wie wir zurzeit trotz etwas stärkeren see- bzw. luftgangs in diesem flugzeug sind. - o, ich glaube, mehr als einer der zahlreichen passagiere an bord hat unser gespräch mitangehört

bischöfin: da setzte es wohl einen fehler in der zentrale ab -

bischof: soll nicht geradezu der ausnahmefall sein, wenn wir menschen uns gegenseitig abhören, entsprechend belauschen

bischöfin: in diesem falle ist's halb so schlimm. kann ja jeder mitanhören, was wir teologiekollegen uns unterhielten

bischof: Johannes, der Urevangelische und entsprechend Unsterbliche, zumindest der hätte seine helle freude dran

1. passagierin: da - die technik versagte ein wenig. sie haben nicht abgeschaltet, nun hören wir's echo auf unser gespräch

2. SZENE:

STIMMEN (nacheinander folgend, durcheinander sprechend, aber gleichwohl soll der gesprächskarakter erhalten bleiben.)

hört, hört! - da unterhieltensich eine teologin und ein teologe - interessant, was die sich zu sagen hatten - interessantes familiengespräch - hahaha, eins des geplauders der kinder der familie Gottes - bei denen liegt's nahe, sich über so etwas wie die 'letzten dinge' zu unterhalten - na ja, wenn einer sich mit dem tema tod beschäftigt, dann doch eigentlich unsere teologinnen und teologen von der fakultät der Christenheit - weisst du, das ist doch eigentlich das selbstverständlichste von der welt - was? - wenn die teologen gerne über tod und unsterblichkeit predigen - wieso? - die leben doch von dem glauben der menschen ans ewige leben - wehe, wenn sie diesen glauben nicht glaubwürdig selber leben - wie bitte? - wenn sie nicht persönlich überzeugend genug beweisen, wie sie ihren glauben selber glauben - alsdann gilt: was unser Herr Jesus Christus bereits über die teologen seiner zeit sagte: hört auf ihre worte, achtet nicht ihrer taten", aber zuhören sollen wir schon, selbst wenn deren taten nur untaten wären. - gut gebrüllt, löwe! Sie eignetensich, am WORT ZUM SONNTAT am samstagabend das predigerwort zu ergreifen. - aber bitte doch, wer sind Sie eigentlich? - bin Johannes der Urapostolische, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herr - o, dann haben wir alle teil an seiner unsterblichkeit und werden unser ziel erreichen - geradezu narrensicher. - ist auch nötig, wir haben neben hochnoblen bischöfinnen und bischöfen auch respektable politikerpersönlichkeiten an bord - also alles leute, die zunächst einmal an Gott weiss was alles glauben, nur nicht so schnell ans weiterleben nach dem tode - eigentlich sollten wir die dampschaften und herrschaften aber beim wort nehmen können, selbst dem ihrer wahlversprechen, können wir aber nur, wenn die verantwortungsvoll genug, gläubig zu sein übers weiterleben nach dem tode, nach dem es sich zu verantworten gilt - unbedingt - hm, wir können eigentlich unserem reiseziel so unendlich entfernt nicht mehr sein - eine pilgerfahrt wie die hiesiger bischöfinnen und bischöfe steht beispielhaft für unsere lebensreise überhaupt; und die ist bald am ziel, das das jenseitige endziel ist - hört, hört! - na ja, das ist der Urapostolische, der da tönte - wie oft mag der imlaufe seines urlangen lebens schon solche töne verbrochen haben - klappern gehört eben zum handwerk - mein Gott, was sind denn das für töne? - wer sagt denn da so etwas vor sich her - dazu noch einer aus unserer mitte - aber wir sehen diesen menschen doch garnicht - hm, behauptet der, er sei der christlich-johanneische Urapostolische, der nicht stirbt, dann lebt der halt im Ewigen Leben als dem eigentlichen leben - hm, mir ist, als hätte da jemand aus mir heraus gesprochen, irgendein unsichtbarer, der mich aber unwiderstehlich mitbestimmt - was heisst denn das? - der mich innerlich ergriffen, der kwasi in mir wiedergeboren ist - na ja, heilige sollen kommen und uns inspirieren können. - aber wer tönt denn da? der ist irgendwie vom anderen kaliber - das kommt vom pilotsitz her - hm, wer mag denn von dem besitz ergriffen haben? - sind sie nicht furchterregend, diese töne

3. SZENE:

PILOT: Mohammed hat es uns gesagt: "bekämpft in Allahs pfad, wer euch bekämpft (Sue2,186)

und erschlagt sie, wo immer ihr auf sie stösst, und vertreibt sie, von wannen sie euch vertrieben, denn verführung ist schlimmer als totschiessung... (Sure 2,191) tötet sie, bis ihr versuch aufgehört und Allahs religion gesiegt hat. (Sure 2,193... wer kämpft in Allahs weg, falle er oder siege er, wahrlich, dem geben wir gewaltigen lohn. (Sure, 476)... kämpft wider jene, welchen die schrift gegeben ward, Juden und Christen, die nicht glauben an Allah... sie führen ähnliche reden wie die heiden zuvor. Allah, schlag sie tot. (Sure 930)... und wenn ihr die ungläubigen trifft, herunter mit dem kopf, bis ihr ein gemetzel unter ihnen angerichtet habt. (Sure 47,4) seid daher nicht mild gegen eure feinde, und ladet sie nicht zum frieden ein. ihr sollt die mächtigen sein (Sure 47,35)...

das also ist unser glaubensbekenntnis: der Islam, der ist unsere entflammung zu Gott, eine, die flammend genug, daher mit feuer und schwert aufzuflammen hat. es gilt, aller götzendienerei das nur allzuverdiente ende zu bereiten, so auch der jüdischen und christlich kapitalistischen diesseitswelt

STIMMEN aus dem raum: hilfe, was tönt der sich denn daher? was soll diese szene?

PILOT. wir müssen daher bereit sein, in den kampf zu ziehen wie in einen Gottesdienst. beachten wir genau, was Mohammeds Koran lehrt: "am tage des gerichts"

SCHREIE: was - hilfe, die haben gerichtstag anberaumt?

PILOT. also, "am tage des gerichts sollen die wunden der gefallenen leuchten wie rubine und duften wie balsam -nicht gleich sind diejenigen der gläubigen, die ohne not zuhausebleiben, und diejenigen, die kämpfen um Allahs wegen... bevorzugt hat Allah die kämpfer vor denen, die nicht kämpfen." (Koran, Sure 4,97)

SCHREIE: schaltet doch die übertragung solcher predigt ab - vom unheil eines heiligen krieges wollen wir nichts wissen - partout nicht -

PILOT: und da ist noch etwas, das wahrhaftig nicht als letztes: vom ursprung her ist unser Islam vom wesen des politischen messiasstums, ist nämlich ein unzertrennliches miteinander von trieb und seele, von religionskampf und besitzverteilungskampf - so durch die nachfolgende weltgeschichte hindurch. und wir, wir sind nun mitdabei, festweg; kein wunder, gehts in dem, was hier über unsere flugzeugbühne geht, um tod und leben - so auch notfalls um märtyrertod um des eigentlichen lebens willen.

bischöfin: mein Gott und mein Herr, haben wir sie urplötzlich hier, die Katakombe? das soll doch nicht wahrsein!

bischof: oder obs tatsächlich stimmt, was wir eben sagten: unsere konfessionelle wiedervereinigung ist möglich dann nur, wenn wir kämpfen und uns in der Katakombe wiederfinden müssen?

stimmen: wir sollen kämpfen - sollen etwa auch islamische heilige krieger werden?

bischof: ganz ähnlich, und doch ganz und gar anders

stimmen: mensch, dieser flugzeugraum kann doch jetzt nicht einem gelehrt daherschwätzenden seminarraum platzmachen - eher einer neuen Nibelungenhalle? - Nibelungenhalle? pah, dann kämen

wir ja auf leichenbergen zu stehen - auf unsere eigenen kommt dann wer zu stehen? - wie bitte?
was wird da vonseiten der flugzeugbesatzung durchgegeben?

4. SZENE;;

DURCHSAGE: verehrte fluggästinnen und fluggäste, wir bedauern, ihnen mitteilen zu müssen, unser flugzeug sei ein gekidnapptes flugzeug, das damit zu einer terroristischen bombe wird, gar noch zu einer atombe; denn wir befinden uns im anflug auf ein ziel, das noch nicht genau auszumachen, aber infernalischerweise sogar ein atomkraftwerk sein könnte.

JAMMERGESCHREI ... Hiroshima lässt grüßen, Nagasaki gleich mit dazu - keine angst, diese atomkraftwerke sind hinlänglich gefeit gegen selbstmordattentäter/innen - gleichwohl sind viele menschen gefährdet, stürzen wir ab auf andere ziele -

DURCHSAGE: wir versuchen zu retten, was zu retten ist - in der zwischenzeit unseres bemüehens geben wir der geistlichkeit das ihr gebührende wort. sind Sie bereit?

bischof: anfangs ganz und garnicht, geschockt wie ich ehrlich gestanden bin - doch ist mir miteinemmale, als käme eine übernatürliche macht und kraft über mich

bischöfin: über uns, um uns auf ganz moderne art und weise so etwas wie ein neuerliches Pfingstfest zuteilwerdendzulassen

bischof: daher mir zumute, als spräche nicht mehr bloss ich, als spräche eine jenseitige persönlichkeit aus mir

bischöfin: aus uns, die wir plötzlich besitzten des apostel Johannes geworden, der nicht stirbt

bischof: unentwegt in uns weiterlebt

bischöfin: bis wiederkommt der Herr. so wollen wir denn hörenlassen, wozu wir inspiriert.

bischof: gläubige Christenmenschen, nunmehr ist es an der zeit, höchste zeit sogar, uns jenen polnischen heiligen pater Kolbe zum vorbild zu nehmen, der seinerzeit in Dachau bereit war, freiwillig hungers zu sterben, indem er sein leben für einen mitgefangenen dahingab; der denn ja auch in tatsache mit dem leben davonkam und als ehemann seiner familie wieder zunutze sein konnte. vorbildlich soll uns dieser grosse heilige sein, weil der sich niemand Geringerem als unseren gottmenschlichen Herrn Jesus Christus zum vorbild nahm, der gelehrte hatte: "eine grössere liebe hat niemand als der, der sein leben hingibt für seine freunde. ihr seid meine freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete", also bereit seid, euch notfalls als märtirer aufzuopfern.

stimmen von passagieren: der mann spricht ein wenig rätselhaft - na ja, der geistliche ist ja so etwas wie inspiriert, und in dem zustand sagen wir oft mehr, als wir bewusst haben sagen können und wollen - bleibt trotzdem die frage: warum zum teufel sollen wir zur aufopferung bereitsein? - na ja, das wussten schon die alten Lateiner: dulce est, pro patria mori, selig ist's, für gemeinwohl zu sterben, entsprechend geduldig seine entführung per flugzeug hinzunehmen, auch wenn uns das verdammte ding zur hölle fahren will - donnerwetter, was ist das? - hilfe, da tauchen kampfflugzeuge auf - die uns gewiss abschiessen wollen (entsprechendes geräusch) - unbedingt - stürzen wir mit

den terroristen ab und dabei hinein in ein hochhaus, könnten tausende menschen mit uns das zeitliche segnen müssen - ganz zu schweigen davon, die terroristen hätten es abgesehen auf ein atomkraftwerk - alsdann müssten hunderttausende menschen dran glauben - hilfe! - hilfe, wenn die terroristen jetzt auf die stadt unter uns biochemisches teufelszeug versprühten - um danach gar noch abzdrehen und selber mit heiler haut davonzukommen - na ja, so schlimm das ist, sein gutes hätte es schon auch; denn alsdann wären wir entführte passagieren mit an bord - vorausgesetzt allerdings, wir würden nicht mit unseren terroristen da frühzeitig genug abgeknallt - genau danach schauts aber nun doch wirklich aus.

bischof: aha, das also könnte gemeint gewesen sein, was ich eben anzudeuten hatte, ohne selber nicht recht zu wissen, was ich von mir gab.

stimme: was bitte - was gemeint?

bischöfin: das vonwegen unserer aufopferung

stimmen: ob wirs wollen oder nicht, aufgeopfert werden wir, sterben müssen wir so oder so - da, die flak schießt aus allen rohren, uns abzuschiesen - schießt aber daneben, schoss warnfeuer - nun stellt die flugzeugabwehr ihr feuer ein, will ja nicht die eigenen leute in ihren maschinen treffen - die eigenen leute? ach ja, die kampfflugzeuge kommen immer näher, rücken uns auf den leib, warum? dumme frage: um mit uns kurzen prozess zu machen, ob wir's wollen oder nicht. - pah, mir wird ganz schwarz vor augen - kein wunder bei solchem szenenwechsel, der von der welt ins jenseits führt.

5. SZENE: (wechsel zum führersitz der kampfmaschine des abfangjägers)

PILOT: also der befehl lautet: wir sollen versuchen, diese von terroristen gekidnappte maschine abzudrängen von ihrem ziel, doch es bei blosser drohung zu belassen, sie nicht abzuknallen,

PILOTIN: koste es, was wolle, koste es selbst das leben unschuldiger passagiere? ist nicht verhältnismäßigkeit der mittel zu wahren, so auch das von menschenleben? - muss nicht gelten: entführte menschen sind zu opfern, steht das gemeinwohl auf dem spiel, erst recht so vieler menschen wie in diesem unseren makabren müsterienspiel? also guter mann, da kannst du mir sagen, was du willst. wir wissen aus der voraufgegangenen Hitlerzeit nur allzugut, wie befehlsverweigerung höchste pflicht sein kann - und wenn irgendwo der fall dazu gegeben, dann doch dieser terroristenunfall hier.

PILOT. der verteidigungsminister samt regierungschef/innen mögen sagen, was sie wollen, das Bundesverfassungsgericht hat als höchste instanz entschieden: menschenleben darf nicht gegen menschenleben aufgewogen werden, unschuldige dürfen nicht aufgeopfert werden

pilotin: ebensowenig wie seinerzeit der entführte arbeitgeberpräsident Schleier?

pilot: der? ach, das ist schnee von gestern

pilotin: aber der ist doch geopfert worden, obwohl der's zuletzt garnicht mehr wollte.

pilot: entsinne mich, terroristinnen samt ihren terroristen hatten den prääsident gekidnappt, um ihn

austauschen zu können gegen inhaftierte terrorkumpanen. - na ja, die regierung entschied seinerzeit, wir lassen uns nicht erpressen, auch wenn der präsident in wahrnehmung seiner hohen amts-pflicht sterben muss.

2. pilotin: und jetzt kommen sie doch schon wieder daher, diese pseudoidalisten, diese fanatisierten terroristen, die sich zur abwechslung heilige kriegler nennen, um diesmal land und leute zu erpressen

pilot: hm, vor dem abflug erfuhr ich, eine dame und ein herr von unserem höchsten gericht seien zufällig mit an bord der von uns abzuknallenden maschine - höchstes gericht, deine ureigenste sache steht auf dem spiel!

pilotin: und die haben beschlossen, privatwohl gehe vor gemeinwohl

pilot: also lassen wir sie gefälligst mit dem leben davonkommen

pilotin: das mache ich nicht mit, das geht gegen mein gewissen

pilot: respektieren wir nicht das höchste gericht, dann muss zuschlechterletzt doch gelten: nichts ist wahr, alles ist erlaubt

pilotin: sagt der gottlose - und klammert sich dabei ans höchste weltliche gericht

pilot: das uns bestraft, sind wir ihm nicht gehorsam

pilotin: na ja, gotteslästerung war immer schon strafbar

pilot: unter diesen richtern aber nicht.

pilotin: also für mich persönlich wird das höchste gericht vom Allwissenden besetzt - und dessen göttliche autorität steht mir über allem, selbst über unserem eigenen höchsten menschengerecht

pilot: hört, hört, was sich unsere skeptikerin da alles an dummes zeugs verbricht! also mir langt's.

pilotin: mir aber noch lange nicht

pilot: wir reden daher, als wären wir filosofen oder teologen gar, wo wir doch nur befehlsausführende techniker sind, fachidioten, wenn's beliebt, und daher auf jeden fall gehorsamst heimzufliegen haben

pilotin: immerhin gehts um leben oder tod vieler menschen

pilot: und da soll unsereins drüber entscheiden, obwohl er nur ein techniker ist, ein wie hochqualifizierter immer auch? nein, ohne mich!

pilotin: immerhin, ist schon interessant

pilot: was bitte?

pilotin: so werden wir plötzlich filosofen und teologen und wissen's nicht wie

pilot: ich für meinen teil halte da lieber mit solcher teologenweisheit hinter dem berg - im übrigen, beruhige Sie sich.

pilotin: unmöglich!

pilot: aber doch wirklich. viele millionen kinder dürfen lt. beschluss unseres höchsten gerichtes im mutterschoss ins jenseits befördert werden, selbst wenn das ganze volk ob solcher massenvernichtung seiner selbst zuabgrundegeht. das verstehe, wer will, ich selber war nie ein grosser wis-

senschaftler. wie sagt's der volksmund? das denken sollen wir den pferden überlassen, die hätten grössere köpfe

pilotin: ich bleib dabei: 100 menschenleben, mögen sie auch so unschuldig sein wie die dame und der herr vom höchsten bundesgericht, die mit an bord, diese 100 sind nicht zu schonen, wenn deshalb 1000 und schliesslich noch viel mehrere andere umkommen müssen

1. pilot: ich bleib dabei: das ist nicht meine sache. aufgehört mit all der sofisterei. die damen und herren des höchsten gerichtes sind weise menschen, keine sofisten - also (bedient das steuer): ich drehe ab, unterstehe Sie sich, mir in den arm zu fallen. bin wahrhaftig nicht gerne als mörder von 100 unschuldigen menschen vor dem Bundesverfassungsgericht angeklagt - drehen wir ab - seien wir keine 'heiligen kriegler', ballern wir nicht los auf die, die sich uns als solche vorstellen.

pilotin: tu, was ich nicht billigen, Er aber nicht lassen kann. ich kanns leider nicht ändern.

6. SZENE (wieder flugraum der ersten szenerie)

ALARMSCHREIE: hilfe - es kommt tatsächlich, das kampfflugzeug, der abfängjäger, kommt, uns ins jenseits hinüberzuschliessen - rettesich, wer kann - aber hier kann sich keiner und keine retten - leider, notausgänge gibts, aber keine für diesen unseren fall - es sei denn, wir seien selbstmörder und sprängen in den tod, den wir dann lieber hier in der maschine erleiden wollen - gewaltsamen todes, aber halt doch nicht selbstmörderisch - wären doch fallschirme mit an bord. denkste! nichts da, jedenfalls für keine und keinen von uns - verdammte saumseligkeit, moderne maschinen angesichts umsichgreifender terrorgefahr nicht mit solchen auszustatten! - das bring ich demnächst als anklage vors Bundesverfassungsgericht - damschaften und herrschaften dieses höchsten gerichtes sind ja gerade mit an bord, aber die können uns auch nicht mehr helfen, die können's befinden, wie sie wollen. - aufgepasst, die geistlichkeit hat mal wieder das wort - das hoffentlich erlösende!

BISCHÖFIN: liebe gemeinde, wir wissen als gläubige menschen: der tod ist die pforte zum leben, das das eigentlichste, weil das lebendigste leben ist, das Ewige Leben eben. der tod ist kein blosser notausgang, ist auch von diesem unserem flugzeug her durchgang zur herrlichkeit und fraulichkeit unseres dreifaltigen Gottes. seien wir also bereit zu sterben, aber bitteschön mit einem gebet auf den lippen!

BISCHOF: o, wie enig ich da als Christkatholik mit meiner christevangelischen kollegen bin! wir sind vereint als eine einzige christliche gemeinde, wenn wir freilich auch noch erst solche wiedervereinigung als eine einzige trauergemeinde bestehen müssen. gemeinsam, wie wir nunmehr geworden sind, bitten wir euch als apostel und apostolin an Christi statt: verrichten wir unsere sterbegebete, so innig wie möglich! seien wir dabei gewiss, es würde sich unser flehgebet verwandeln in ein dankgebet, haben wir unser reiseziel glücklich erreicht, gestaltetsich sich unsere flugreise ins Heilige Land zur flugzeugauffahrt ins vollendet Gelobte Land, also zur himmelfahrt, sind wir nämlich heil gelandet auf dem jenseitigen ufer - hoffen wir auf einen gnädigen richter...

BISCHÖFIN: erinnern wir uns! als das stolze schiff Titanik am eisberg zerschellte und hochtragischen schiffbruch erlitt, da spielte die kapelle den schiffbrüchigen auf zum gesang: 'näher mein Gott, zu Dir, näher zu Dir!' in ihrer not stimmten alle gläubigen mit ein. tun wir es ihnen nach! (entsprechende musik wird hörbar, um plötzlich unterbrochen zu werden.)

BISCHOF: mein Gott, was ist denn das?

stimmen: Gott ist uns gnädig - tatsächlich - der abfangjäger betätigt sich nicht als kampfflugzeug - dreht doch tatsächlich ab - wir sind nocheinmal mit dem leben davongekommen - denkste, wenn wir jetzt hineinsausen in ein hochhaus oder gar noch aufknallen auf ein atomkraftwerk, überlebt keiner von uns sterblichen - der selbstmordattentäter am wenigsten, so auch wir nicht - mit verlaub, es besteht begründeter verdacht, unsere terroristinnen und terroristen wollten biochemische kampfmittel auf die stadt regnen lassen; so hochbedauerlich das ist, alsdann wären wenigstens wir gerettet - nicht unbedingt zum schaden des gemeinwohls - sitzen wir wirklich in der arche Noah, ausgerechnet hier in der höhle des löwen dieser mörderischen maschine? - mag schon sein - wieso? - getreu dem grundsatz: im auge des taifuns pflegen wir noch am sichersten zu sein. - na ja, immer wieder pflegensich halt die extreme zu berühren, selbst dann, schliesslich gerade dann, bekamen wir es zu tun mit extremisten, wies diese terroristinnen und terroristen nun einmal sind.

7. SZENE:

BISCHOF: pah, mir ist zumute, als wandle er mich wieder einmal an.

BISCHÖFIN: wer bitte?

bischof: dieser unsichtbare gast mitten unter uns und sogar mitten in uns - als sei's der Urapostolische, der Johannes, der nicht stirbt, bis wiederkommt sein und unser aller Herr, nicht zuletzt wiederkommt als Herr der Geschichte und all der geschichtchen dadrin

bischöfin: z.b. der geschichte, die wir gerade ausstehen haben. und wozu soll dieser jenseitige inspirieren? ergreif Er das predigerwort!

bischof: also meine lieben Christenmenschen, wie bereits gesagt und nunmehr wiederholt, nachdrücklicher also noch als das erstemal: nehmen wir uns den heiligen pater Kolbe zum vorbild! erklären wir uns bereit, unser eigenes leben hinzugeben, um das von tausenden, schliesslich gar noch das von hunderttausenden sogar zu retten - seien wir hoffnungsvoll, im jenseits dann auch einen entsprechend gnädigen richter findenzudürfen. -

bischöfin: soll das heissen: wir erlauben, der abfangjäger soll wiederkommen dürfen - diesmal mit unser aller zustimmung?

bischof: unser aller, hoffentlich hundertprozentigen - keine und keiner darf ausscheren, wollen wir dem anspruch des höchsten bundesgerichtes entsprechen

STIMMEN: wir sind bereit, zur abstimmung überzugehen - gleich kommt's resultat, das wir per handy zur bodenstation melden können, dh. plazet geben dem abfangjäger oder der flak, uns als kampfflugzeug abzuschliessen - da, wir haben es bereits - 99 von 100 passagieren sind bereit, in die

fuhstapfen des heiligen paters Kolbe zu treten

stimmen: einer nur versagte sich? - ist der eine etwa dieser urapostolische Johannes, der partout beweisen will, der unsterbliche zu sein? - neueste durchsage: es hat sich noch eine person versagt, indem sie sich der stimme enthielt - o, sind da nicht die damschaften und herrschaften des höchsten unseres gericht mit an bord? - nützt denen doch nicht, wir gehen doch allesamt hops, selbst der Urapostolische, den sie den Unsterblichen nennen - nicht unbedingt, denn wir könnten mit unserem flugzeug doch noch mit einigermahsen heiler haut davonkommen - z.b. die abfängjäger verdrängten unseren mörderischen piloten - oder die terroristinnen und terroristen liessen biocheminisches feuer vom himmel regnen, um danach ihre eigene haut in sicherheit zu bringen, ungewollt dann auch die unsere. - nun möcht ich doch mal gerne wissen: wer ist die eine person, die sich ausdrücklich versagte und mit ihrem veto unsere bereitschaft zur selbstaufopferung blockieren kann? - der hält sich wohl bedeckt - o, der meldetsich sogar

PASSAGIER: verehrtes publikum, ich halte es mit dem grossen filosofen Friedrich Nietzsche: "die masse ist der umschweif der natur, um zwei oder drei genies hervorzubringen". nun, ich heisse nicht nur zufällig ebenfalls Nietzsche, ich bin sogar ein ihm überlegenes genie - damit basta! in diesem meinem falle geht mein privatwohl vor gemeinwohl, wenn selbstredend auch nur zugunsten eben dieses gemeinwohls. ich hoffe, das publikum bringt gebührenden respekt auf vor der autorität einer solchen filosofenkapazität, wie ich es bin.

EINWANDSTIMME: mensch, begreif doch, wenn die uns nicht abschiessen, schiessen wir uns doch allesamt in den abgrund -

PASSAGIER: mein grosses vorbild ist eben der ehemalige ministerpräsident Filbinger: uns gehts ums prinzip. wie sagten doch bereits die alten Römer? fiat iustitia, pereat mundus, gerechtigkeit komme zu ihrem recht, auch wenn dabei die welt zum teufel geht

bischöfin: o, diese gerechten, diese allzugerechten!

GEGENSTIMMEN: zur hölle soll er fahren, dieser verdammte prinzipienreiter - na ja, prinzipiel kann ja gelten: werden wir nicht gleich an ort und stelle abgeknallt, gibts vielleicht doch noch eine überlebenschance - wir leben halt in einer hochkapitalistischen gesellschaft, in der gilt: jeder ist sich selbst der nächste, es mögen der allernächsten andere noch soviele sein. - hm, das leben muss doch verdammt schön sein, hängen wir daran bis zum letzten atemzug - ist ja nicht unbedingt schön, sagen wir: muss ich schon untergehen, dann gefälligst die halbe, wenn möglich sogar die ganze welt noch mit mir - gehen tausende und abertausende zugrunde oder auch zuabgrunde, kommt's auf uns wenige hunderte auch nicht mehr so an, zumal da wir höchstwahrscheinlich doch alle hunderte mit all den tausenden ins jenseits zu wechseln haben, wir, auch die edlen opferbereiten unter uns.

bischöfin: im sinne unseres Martin Luthers sage ich: stimmte auch hiesige mehrheit für opferbereitschaft, menschliches opfer ist halt unheimlich unzulänglich

bischof: so notwendig auch diese unzulänglichkeit zulänglich sein muss, sein darf, da Gott so

nachsichtig mit all unserer unzulänglichkeit.

stimmen: da, aufgepasst: jetzt passiert! - hat ja überhaupt recht lange gedauert - als wollten sie uns zeitlassen zu unserem platonischen dialog - verdammt nochmal - nein, um himmels willen! - jedenfalls ist's soweit,- er beginnt, der sturzflug, der rasende (entsprechende geräusche) - wir setzen gerade an zur landung - aufs atomkraftwerk - damit auf unser jenseits - jetzt hilft nur noch beten!

8. SZENE

STIMMEN NACHEINANDER, NICHT DURCHEINANDER: wir sind gelandet - dennoch nicht abgestürzt - aber wieso denn das? - wie konnten wir denn überleben - na ja, wir gewannen teil an dem christlich-johanneischen Unsterblichen, der mit an bord - aber wieso denn das? - da, unser pilot steigt aus - der spielte doch den selbstmörderischen terroristen - der müsste eigentlich antwort geben aufs warum

PILOT: meine lieben passagierinnen und passagiere, ich habe zufällig eure debatte mitverfolgt - da passierte eigenartiges

BISCHÖFIN: eigenartig wie unsere doch noch geglückte landung.

BISCHOF: und was widerfuhr ihm?

PILOT: weiss nicht recht, was und warum; aber da wars, als ob irgendjemand, ich mein, es sei ein jenseitiger gewesen, von mir besitzergriffen. ich war jedenfalls nicht mehr ich selbst. miteinemmale wurde mir ganz anders als sonst zumute, urplötzlich wurde ich ein anderer, und zwar auch ein heiliger kriegler, aber halt doch ein ganz, ganz anderer. - es beeindruckte mich schon dieser pater Kolbe, den Ihr Christenmenschen den heiligen nennt - wisst Ihr, ich habe mich urplötzlich entschlossen, Christ zu werden, aber ein wirklich christlicher, nicht ein nur sogenannter, einer der uneigennützigsten nächsten- und selbst feindesliebe - so drehte ich ab, wie die kampfflugzeuge vorhin, die abdrehten, gehorsamstreu uns nicht abgeknallt haben - freilich, werde ich jetzt Christ und reise als gläubiger Christenmensch die welt nicht mit uns in den untergang, dann muss ich gleich schon damit rechnen, von meinen früheren glaubensgenossen umgebracht zu werden.

bischöfin: mein Gott, jetzt haben wir ihn doch, diesen pater Kolbe, von dem mein bischofskollege von der katholischen fakultät vermeint, ihn als so etwas wie einen heiligen vorstellend zu dürfen, als einen entsprechend vorbildlichen.

bischof: da, jetzt steht unser gnadenreicher pilot im scheinwerferlicht einer öffentlichkeit, die sogar die weltöffentlichkeit ist.

bischöfin: wir werden uns schon berufen auf die aus unserem Christentum erwachsenen europäischen werte und ihn, unseren piloten, vor alttestamentarisch-grossinkwisitorischem zugriff bewahren und vor der todesstrafe retten zu können. da, jetzt bekommen wir zu hören, was jener urapostlich christlich-johanneische mitfahrer uns abschliessend noch zu sagen hat

bischof: so unsichtbar der ist, der ist gleichwohl mitten unter uns - der war sogar mitten drin in uns, zubesterletzt sogar in unserem piloten, den er in besitz genommen hat -

bischöfin: hört, hört, wozu er uns jetzt inspirieren will

BISCHOF: wir haben in diesem unserem müsterienspiel erfahren dürfen, wie wir allesamt nochmal mit einem blauen auge davongekommen. freilich, wehe uns, wenn wir diesen warnschuss vor den bug uns nicht redlich genug zu herzen nehmen. nunmehr nahm's müsterienspiel ein happi end. ist's drum schon kitschig? keineswegs, vorausgesetzt allerdings, wir ziehen die gebührende moral aus der geschichte. ist's auch noch einmal gut gegangen, sehr gut uns sogar dabei ergangen, ist's damit zukünftig nicht immer schon gut gegangen, geschweige sehr gut. lassen wir uns belehren, gehen wir reuig in uns, bedenken wir, wie wir augenblicks abberufen werden können, um vor den richterstuhl Gottes stehenzukommen. - jedenfalls darf hic et nunc zunächst einmal unser sterbegebet ausmünden in einem dankgebet. 'helm ab zum gebet!' nun danket alle Gott!